

Welt der Dinosaurier

Von FudoKajimoto

Kapitel 3: Verschwundene Schwestern

Kapitel 3

Verschwundene Schwestern

Sakura wurde vom Klopfen an ihrer Tür geweckt. Sie richtete sich in ihrem Bett auf und rieb sich verschlafene Augen. Ihr Zimmer lag im Halbdunkel, durch die Schlitzfenster der Rolläden fielen dünne, helle Lichtstrahlen auf den Boden des Zimmers. Sakura schlug die Bettdecke zurück und stand auf.

Das Klopfen an der Tür wurde eindringlicher. Sakura fuhr sich mit ihrer linken Hand durch ihre langen Haare, um sie wenigstens etwas zu glätten.

„Ich komme ja gleich“, murmelte sie verschlafen. Sie bewegte sich langsam auf die Tür zu und öffnete diese. Davor stand ein kleines Mädchen. „Was ist denn, Yoko?“

Das Mädchen lächelte Sakura an. „Das Essen ist fertig. Mama hat gesagt, ich soll dich holen. Du bist heute ziemlich spät dran!“ Das Mädchen kicherte, dann fasste es Sakura am Handgelenk und zog sie mit sich. Auch wenn Sakura um einiges größer war, wurde sie von Yoko mitgezogen. Aber Sakura wehrte sich auch nicht dagegen.

„Warum gibt es denn so früh Frühstück?“, fragte Sakura auf dem Weg hinunter in die Küche mit verschlafener Stimme. „Es sind doch Ferien. Warum müssen wir da so früh aufstehen?“

„Früh?“ Yoko kicherte wieder. „Schwesterchen, es ist halb zwei. Es gibt Mittagessen. Das Frühstück hast du verschlafen.“ Yoko kicherte den ganzen restlichen Weg bis in die Küche. Sakura sah ihre kleine Schwester böse an, dann jedoch musste sie lächeln. Sie konnte ihrer kleinen Schwester nicht lange böse sein.

Als sie die Küche betrat, sah Sakura, dass es wirklich schon Mittagessen gab.

„Schön, dass du auch schon aufgestanden bist“, wurde sie von ihrer Mutter freundlich begrüßt. Sakura lächelte ihrer Mutter zu und setzte sich an den Tisch. Yoko setzte sich neben sie.

„Mama, du weißt doch, es sind Ferien. Da schlaf ich eben gerne lang“, entgegnete Sakura. Sie sah zu ihrer Mutter, die gerade am Herd stand und in einem Wok Fleisch und Gemüse garte.

„Du schläfst auch sonst lang“, warf Yoko ein. Sie grinste ihre große Schwester an und wickelte deren Hand, die ihr einen sanften, aber dennoch bestimmten Schlag auf den Hinterkopf geben wollte, geschickt aus. „Das schaffst du schon lange nicht mehr“, meinte das junge Mädchen grinsend.

Sakura schüttelte nur den Kopf über ihre kleine Schwester. 'War ich früher auch so?', fragte sie sich. Sie sah wieder ihre Mutter an und war ein wenig erstaunt über das Grinsen in deren Gesicht. 'Ich war so wie Yoko', dachte sie dann. Etwas anderes konnte

das Grinsen ihrer Mutter nicht bedeuten. Sakura seufzte und lehnte sich im Stuhl zurück.

Yoko sah ihre große Schwester fragend an. Sie hatte den Blickkontakt zwischen dieser und ihrer Mutter nicht bemerkt, sie hatte lieber einen kleinen roten Schmetterling beobachtet, der durch das Küchenfenster hereingeflogen war und jetzt in der Küche umherflog.

“Was ist denn, Sakura?”, fragte Yoko ihre große Schwester neugierig. Sakura sah sie an und musste wieder lächeln.

“Nichts, Yoko. Es ist nichts”, entgegnete Sakura dann. “Nur ein komischer Gedanke.”

Yoko sah ihre große Schwester wenig überzeugt an, da sie erkannte, wenn Sakura log. Sie sagte jedoch nichts weiter, sondern drehte sich wieder zum Tisch und suchte mit ihren Augen den Schmetterling. Sie sah ihn gerade noch aus dem Fenster davonfliegen. Dann sah Yoko wieder zu ihrer Mutter, die gerade das Essen auf Teller verteilt hatte und diese nun zum Tisch brachte.

“Danke, Mama”, rief Yoko begeistert, als ihre Mutter ihr den Teller hingestellt hatte. Das Mädchen nahm die Hello-Kitty-Esstäbchen, die ihr ihre Mutter geschenkt hatte, mit begann sofort zu essen.

Ihre große Schwester sah auf den Teller, dann nahm sie ihre schlichteren Esstäbchen und begann ebenfalls zu essen.

Nach dem Essen stand Yoko auf und lief, bevor ihre Mutter noch etwas sagen konnte, hinaus in den Garten.

Sakura sah ihr hinterher, dann widmete sie sich wieder ihrem Essen. Yoko hatte die Angewohnheit, sehr schnell zu essen, während Sakura das Essen genoss. Sie schüttelte den Kopf, dann nahm sie ein weiteres Stück Fleisch und führte es zum Mund. Sie hob es in den Mund, ließ es mit den Stäbchen los und aß es.

Yoko lief den Gartenweg entlang. Sie betrachtete die Rosenbüsche, die den Weg säumten, interessierte sich dann aber mehr für eine kleine grüne Echse, die gerade hinter einem Baum im Garten verschwunden war. Sie hatte grüne Schuppen und lief auf zwei Beinen. Sie hatte diese Echse schon einmal gesehen, in irgendeinem Buch, aber sie konnte sich nicht mehr erinnern, in welchem es gewesen war. Aber das war ihr egal. Sie lief in Richtung des Baumes, hinter dem die Echse verschwunden war. Sie umrundete den Baum und suchte nach der Echse, konnte sie aber nicht mehr entdecken. Dann hörte sie ein Piepsen aus dem Baum. Sie sah nach oben und sah mehrere dieser Echsens auf den Ästen sitzen. Alle schienen sie anzusehen. Dabei hatten sie die Köpfe schiefgelegt, als wollten sie etwas fragen. Eine von ihnen stieß den Piepslaut aus, den sie gehört hatte.

Yoko lächelte. Sie mochte diese kleinen Echsens. Sie beobachtete, wie eine von ihnen auf einen der tieferen Äste sprang und ihn entlanglief. Als sie sah, wie der Kopf der Echse bei jedem Schritt nach vorne und hinten wippte, musste sie kichern. Yoko drehte sich um und rannte zum Haus zurück. Sie wollte ihrer Schwester unbedingt diese lustigen Echsens zeigen. Auch wenn Sakura sich normalerweise vor Echsens fürchtete.

Sakura war gerade fertig mit dem Essen und hatte den Teller zur Spülmaschine gebracht, als Yoko wieder in die Küche stürmte. Sie war noch schneller als zu dem Zeitpunkt, als sie die Küche verlassen hatte.

“Sakura, du musst mitkommen. Das musst du sehen”, rief Yoko freudig und ergriff die

Hand ihrer Schwester. "Ich hab was lustiges entdeckt!" Sie zog ihre große Schwester mit sich aus der Küche und in den Garten.

"Was ist denn, Yoko? Was willst du mir zeigen?", fragte Sakura schließlich, als sie den Garten betraten. Yoko ignorierte die Frage ihrer Schwester und zog sie weiter in Richtung des Baumes, auf welchem die Echten gesessen hatten. Sie hoffte, dass diese kleinen, lustigen Echten noch dort waren. Ihre Schwester hielt jedoch an, und Yoko konnte nichts dagegen tun, da ihre Schwester älter und stärker als sie war.

"Bevor du mir nicht sagst, was du mir zeigen willst, gehe ich keinen Schritt weiter", sagte Sakura ernst und mit einem leicht zornigen Unterton in der Stimme. Sie war es nicht gewohnt, dass etwas nicht nach ihrem Willen ging. Sie riss sich von der Hand ihrer Schwester los, ging einen Schritt zurück und verschränkte ihre Arme vor ihrer Brust.

"Ich wollte dir etwas lustiges zeigen", meinte Yoko. "Aber ich will dir die Überraschung nicht verderben, deshalb sag ich dir nicht, was es ist!"

"Ich will mich aber nicht überraschen lassen, Yoko. Also entweder, du sagst mir, was du mir zeigen willst, oder ich gehe wieder rein!" Sakuras Stimme war ärgerlich geworden. Sie hasste es, wenn man ihr widersprach. Ihr wurde nie widersprochen. Sie bekam alles, was sie sich wünschte. Jedenfalls von ihrem Vater. Aber auch ihre Mutter widersprach ihr normalerweise nicht, es sei denn, es ging um die Ordnung in ihrem Zimmer.

"Sakura... bitte. Ich will dich überraschen", sagte Yoko nach kurzem Zögern mit leicht weinerlicher Stimme. Aus ihrem linken Auge floss eine Träne und kullerte über ihre Wange bis hin zu ihrem Kinn.

Als Sakura das sah, verflog ihre schlechte Laune. Sie löste ihre verschränkten Arme, ging zu Yoko und nahm sie in den Arm.

"Tut mir leid, Yoko. Ich wollte dich nicht zum weinen bringen. Ich lasse mich nur einfach nicht gerne überraschen", flüsterte Sakura ihrer kleinen Schwester ins Ohr. Diese sah Sakura jedoch immer noch mit weinerlichen Augen an.

"Du bist gemein", sagte das kleine Mädchen schließlich. "Ich will dir was tolles zeigen, und du... du... du bist so gemein zu mir!" Yoko drehte löste sich aus der Umarmung ihrer Schwester und rannte in Richtung des Baumes davon.

Sakura sah ihr hinterher. 'Jetzt ist sie wütend auf mich. Das wollte ich nicht', dachte sie sich. Aber sie wusste, dass sich Yoko bald wieder beruhigen würde. So war es bisher immer gewesen. Aber Sakura war nun doch ein bisschen neugierig geworden, was Yoko ihr unbedingt hatte zeigen wollen. Sie lief langsam den Weg entlang, den Yoko genommen hatte, als sie weggelaufen war.

Yoko rannte in Richtung des Baumes, auf dem die Echten gesessen hatten. Sie weinte. Die Tränen liefen ihr über das Gesicht und hinterließen ihre feinen Spuren. Yoko wusste, dass ihre Schwester es nicht so gemeint hatte, aber sie war dennoch wütend auf sie. Sie wusste, dass sie sich später bei Sakura für diese egoistische Reaktion entschuldigen sollte. Aber das interessierte sie jetzt gerade nicht. Sie wollte nur ein bisschen allein sein.

Dann stand sie wieder vor dem Baum. Die Echten saßen noch immer auf den Ästen. Sie blickten Yoko wieder mit schiefgelegten Köpfen an. Eine von ihnen sprang von einem niedrigen Ast und näherte sich Yoko vorsichtig. Der Kopf der Echse wippte vor und zurück, wie Yoko es vorher schon beobachtet hatte. Erst jetzt merkte sie, dass diese Echten gar nicht so klein waren. Die Echse, die sich ihr näherte, war gut und gerne fünfundzwanzig Zentimeter groß. Und Yoko sah nun auch, dass das Gebiss der

Echse mit kleinen, aber scharfen Zähnen bestückt war.

'Oh nein... Wie... Warum... Wo kommen die denn her? ', dachte sie dann, denn ihr war endlich eingefallen, wo sie solche Echten bereits gesehen hatte. In einem ihrer Bilderbücher. Einem Bilderbuch über Dinosaurier. Den Namen der Dinosaurier konnte sie sich nicht merken oder aussprechen, aber sie wusste, es waren Dinosaurier.

Die Echse hatte sich Yoko bis auf Armlänge genähert, dann blieb er stehen. Der Dinosaurier sah sie an und legte dabei wieder den Kopf schief. Dann sprang er vor und biss Yoko in den Arm.

"AHHHH!", schrie die Gebissene auf. Sie sprang auf und merkte, dass ihre Sicht leicht unscharf wurde. Sie sah die Dinosaurier an, dann knickte sie ein und fiel auf die Knie. Nun sprangen auch andere Dinosaurier vom Baum und näherten sich ihr. Yoko merkte noch, wie ihre Augenlider schwer wurden, dann wurde sie ohnmächtig. Der Dinosaurier hatte ihr ein leichtes Nervengift injiziert, dass sie lähmte.

Sakura hörte ihre Schwester schreien. Sie rannte sofort los und sah Yoko auf dem Rasen vor einem Baum liegen. Um sie herum standen mehrere grüne Echten, die etwa 30 Zentimeter groß waren. Eine davon näherte sich Yoko und zupfte an ihren Haaren. Yoko regte sich nur schwach.

'Was sind denn das für Viecher?', dachte Sakura, dann rannte sie auf die Echten zu und versuchte, sie von Yoko wegzuscheuchen. Die Echten liefen einige Schritte weg, dann drehten sie sich um und sahen Sakura an. Sakura beobachtete die Echten genau, während sie sich zu ihrer Schwester kniete, sie an den Schultern packte und leicht schüttelte.

"Yoko, komm zu dir. Was ist los?" Sakuras Stimme war voller Sorge um ihre Schwester. Nach einigen Sekunden des Schüttelns bewegte sich Yoko stärker.

Schließlich schlug Yoko die Augen auf. Das Gift wirkte bei ihr nicht lange, da es nicht für Lebewesen dieser Größe gedacht war.

"Alles klar, Yoko? Was ist passiert?", fragte Sakura ihre Schwester. Diese sah sie mit großen Augen an. Sie wusste, dass Sakura den Streit vergessen hatte und war froh darüber.

"Ich hab diese Echten da drüben beobachtet. Eine... hat mich gebissen... und ich bin umgekippt", erzählte sie. Dann spürte sie die Bisswunde am Arm und begann ein bisschen zu weinen. "Das tut weh!"

Sakura half ihrer Schwester auf die Beine. "Wir gehen jetzt rein, dann behandelt Mama die Wunde und dann erzählen wir ihr von den Echten da", schlug Sakura vor. Sie nahm ihre Schwester am Arm und wollte sie in Richtung Haus ziehen. Aber sie bewegten sich nicht vom Fleck.

"Was...", begann Sakura, dann drehte sie sich um und sah den Strudel. Er war klein, gerade mal einen halben Meter im Durchmesser, aber der Sog war stark. Die Echten waren bereits eingesogen worden. Sakura sah gerade, wie die letzte hineingerissen wurde und verschwand. Dann wurde der Sog zu stark für sie, Sakura und Yoko verloren den Boden unter den Füßen und verschwanden ebenfalls im Strudel. Der Sog wurde noch stärker, und die umstehenden Bäume wurden entwurzelt. Sie flogen ebenfalls auf den Strudel zu, doch dieser war plötzlich verschwunden. Die Bäume krachten zu Boden, da sie von nichts mehr angezogen wurden, und der Garten blieb verwüstet zurück.

Als Sakura erwachte, waren sie umzingelt. Diese Echten waren überall um sie herum. Sie hüpfen auf und ab und sahen die beiden Mädchen scheinbar neugierig an. Die

Mädchen sahen die Echten an, dann sahen sie, dass sie nicht mehr zu Hause waren. Sie befanden sich auf einer Ebene, die von meterhohem Gras bewachsen war. Es gab kaum Hügel oder gar Berge, nur in der Ferne konnten sie eine Erhebung erkennen. Dann sahen sie die Tiere. Sie waren groß. Sie hatten ledrige oder teilweise sogar schuppige Haut. Und sie konnten eigentlich gar nicht mehr existieren.

„Sind das... sind das... Dinosaurier?“, fragte Sakura entsetzt. Sie konnte nicht glauben, was sie sah. An der Wasserstelle, die sie sehen konnten, stand eine Herde Parasaurolophier und trank Wasser, in der Nähe der Herde sah man mehrere Brachiosaurier die Bäume, die am Ufer der Wasserstelle wuchsen, abweiden. In der Ebene sah sie auch eine Gruppe Triceratopsiden, die gemächlich in Richtung der Wasserstelle lief. Sakura schrie. Sie schrie laut und schrill.

Yoko wurde durch den Schrei aus ihrer Ohnmacht geweckt. Sie öffnete die Augen und sah Sakura neben sich sitzen. Sie merkte, dass es ihre Schwester war, die schrie. Yoko richtete sich schnell auf und sah sich um. Als sie die Dinosaurier und die Umgebung sah, erschrak sie und sprang auf. Dann bemerkte auch Yoko die Dinosaurier, die sich um die beiden Mädchen versammelt hatten. Einer von diesen Dinosauriern hatte sie gebissen. Sie konnte sich gut an das Aussehen dieser Dinosaurier erinnern. Schnell drehte sie sich zu Sakura um.

„Sakura... ich hab Angst“, wimmerte Yoko, nachdem sie sich nochmals kurz umgesehen hatte. „Wo sind wir? Wo sind Mama und Papa? Ich will heim!“ Yoko klammerte sich an Sakura fest und begann leise zu weinen.

Sakura beruhigte sich ein ganz kleines bisschen, als Yoko sich an sie klammerte. Erst jetzt bemerkte sie, dass ihre kleine Schwester schrecklich zitterte. Sakura legte schnell einen Arm um sie.

„Ist ja gut, Yoko. Ich weiß zwar nicht, wo wir sind, aber ich bin sicher, dass uns unsere Eltern suchen und finden werden. Du musst keine Angst haben!“ An Sakuras Stimme konnte man allerdings hören, dass sie das, was sie gerade zu ihrer Schwester gesagt hatte, nicht wirklich glaubte. Auch ihre Schwester hatte das gemerkt, denn sie weinte nun noch stärker und ihr kleiner Körper wurde von ihrem Schluchzen durchgeschüttelt. Sakura umarmte ihre Schwester und drückte sie an sich, unfähig, mehr für sie zu tun. Dann sah Sakura, wie sich die kleinen Dinosaurier von ihnen abwandten und wegzurennen begannen. Sakura drehte sich um und sah in der Ferne ein riesiges Wesen auf sich und Sakura zukommen. Es hatte kurze Stummelarme, sehr kräftige Beine und einen großen Schädel mit großen, scharf aussehenden Zähnen. Sakura hatte genug Bücher mit Dinosaurierabbildungen gesehen, um einen Tyrannosaurier zu erkennen, auch wenn die Abbildungen meist andere Farben gehabt hatten. Auf jeden Fall hatte sie nur wenige gesehen, die ein grün-braunes Tarnmuster besaßen hatten. Sie löste die Umarmung, stand auf und zog Yoko, welche immer noch weinte, sanft auf die Füße.

„Wir müssen hier weg, Yoko. Halt dich an meiner Hand fest. Und schau nicht nach hinten, ok?“ Sakuras Stimme klang panisch, und auch in ihrem Gesicht sah man, dass sie sich sehr fürchtete.

Yoko nickte, sie vertraute ihrer Schwester. Das hatte sie bisher immer getan. Nie hatte sie darunter gelitten, jedenfalls nicht, soweit sie sich erinnern konnte. Sie nahm Sakuras Hand. Sie würde ihrer Schwester auch dieses mal vertrauen, auch wenn die Panik in deren Stimme sie nicht gerade ruhiger werden ließ.

Sakura rannte los und zog Yoko mit sich. Diese rannte ihrer Schwester nach. Die beiden rannten auf den nahen Wald zu, hoffend, dass dieser große Dinosaurier nicht durch die Bäume kommen würde. Während sie liefen, spürten sie, wie der Boden

leicht anfang zu beben. Sakura sah sich um und merkte, dass der Dinosaurier nähergekommen war. Das Beben kam von seinen Schritten. Dann brüllte der Dinosaurier, und die beiden Mädchen zuckten erschrocken zusammen. Sakura beschleunigte und wurde so schnell, wie ihre Schwester gerade noch mitkam, aber der Dinosaurier kam dennoch immer näher.

'Er ist schnell', dachte Sakura. Sie hoffte, dass sie es noch bis in den Wald schaffen würden, auch wenn sie nicht wusste, was sie dann tun sollten. Sie lief einfach weiter und zog ihre kleine Schwester mit sich. Als sie schließlich den Waldrand erreicht hatte, wurde sie langsamer, denn sie war erschöpft und das Adrenalin in ihrem Körper hatte seine Wirkungskraft verloren. Sie blickte hinter sich und sah, dass der Tyrannosaurier ein Stück hinter dem Rand des Waldes angehalten hatte. Die Bäume standen dort schon zu dicht, als das er hindurchgepasst hätte. Sakura hielt an. Sie keuchte. Yoko, welche immer noch Sakuras Hand umklammert hielt, keuchte ebenfalls. Sie weinte immer noch und Sakura spürte das Zittern ihrer Schwester. Aus dem Wald konnten sie Fauchen hören, es klang allerdings, als wäre es nicht sehr nahe.

"Sakura, wo sind wir?", fragte Yoko panisch. Sie sah sich im Wald um. Dann sah sie in die Richtung, aus der sie gekommen waren. Als sie den Tyrannosaurier erblickte, schrie sie auf und klammerte sich wieder an ihrer Schwester fest. Dann spürte sie, wie ihre Beine beim Anblick des Dinosauriers mit seinem vor Zähnen starrenden Maul, den kurzen Stummelarmen und den dafür um einiges kräftigeren Beinen, der vor den Bäumen stand, nachgaben. Sie sank zu Boden, dann wurde sie von Angst erfasst und sie schrie. Der schrille Schrei hallte laut durch den Wald.

Sakura legte den Arm um ihre kleine Schwester und drückte sie an sich. Dabei ging sie immer tiefer in den Wald und weg von dem Dinosaurier, der ihre kleine Schwester so erschreckt hatte.

Nachdem sie einige Minuten gegangen waren, sah Yoko ihre große Schwester mit ihren verweinten Augen an. Sakura entgegnete den Blick, dann drückte sie Yoko an sich und begann ebenfalls zu weinen.

"Sakura... ich... ich... ich habe...", schluchzte Yoko leise. Sakura strich ihr beruhigend über den Rücken. "Ich habe... ich... ich habe... Angst", schluchzte Yoko, dann wurde sie wieder von Schluchzen geschüttelt und schlang ihre Arme um ihre Schwester.

Sakura drückte Yoko nur noch fester an sich. Sie hatte sich während der ganzen Zeit langsam rückwärts bewegt und lehnte nun an einem großen Baum. Sie sank zu Boden, zog ihre Schwester mit sich und lehnte sich an den Baum. Keines der beiden Mädchen bemerkte in diesem Augenblick den kleinen grünen Dinosaurier, der es sich auf einem der Äste des Baumes gemütlich gemacht hatte und der sich eine der Früchte des Baumes, die einem Apfel ähnelten, verspeiste. Es war ein Dinosaurier von der Art, die die beiden Mädchen in ihrem Garten gesehen hatten. Er schien sich aber nicht für die beiden zu interessieren. Er sah sie kurz mit schiefgelegtem Kopf an, dann biss er wieder in die Frucht und ignorierte die Menschen, die an den Baum gelehnt dasaßen und weinten.

Eine halbe Stunde später hatten beide endlich aufgehört zu weinen. Yoko zitterte allerdings noch vom Schluchzen, das sie immer noch erfasst hatte.

Sakura hatte immer noch ihre Arme um Yoko gelegt und wurde ebenfalls vom Schluchzen ihrer Schwester zum Zittern gebracht. Dann hörte sie, wie etwas knurrte. Es war allerdings kein Dinosaurier oder etwas in der Art, sondern ihr Magen.

Auch Yokos Magen knurrte. Und sofort begann diese wieder zu weinen und zu jammern.

Sakura sah sich endlich um und bemerkte die Früchte, die in einiger Höhe über ihrem

Kopf hingen.

"Yoko, hast du Hunger?", fragte sie ihre Schwester. Eigentlich wollte sie ihre Stimme freundlich klingen lassen, als ob nichts passiert wäre, aber das Ergebnis klang eher hysterisch.

Yoko sah sie an und nickte. "Ja, ich hab Hunger. Ich will Mamas gebratene Nudeln essen", jammerte sie. Sie hatte kurzzeitig vergessen, wo sie waren. Dann erinnerte sie sich wieder und begann stärker zu weinen.

"Ruhig, Yoko, ruhig. Ich bin sicher, es gibt einen Weg nach Hause", flüsterte Sakura Yoko ins Ohr. "Aber damit wir ihn auch suchen können, müssen wir was essen." Sakura löste die Umarmung ihrer Schwester und ihre eigene, dann stand sie auf und versuchte, eine der Früchte zu greifen. Sie hingen jedoch außerhalb ihrer Reichweite, etwa drei Meter über dem Boden. Sakura griff einen abgebrochenen Ast, der in der Nähe lag, und schlug damit gegen einen Ast des Baumes, an dem mehrere Früchte hingen. Allerdings hatte der Ast, den Sakura genommen hatte, schon länger am Boden gelegen und war morsch. Er zerbrach, als sie damit zuchlug. Die Früchte am Baum wackelten etwas, aber sie lösten sich nicht. Sakura beugte sich zu der immer noch sitzenden Yoko.

"Warte kurz, Yoko, gleich gibt es etwas zu essen", flüsterte sie, dann versuchte sie, auf den Baum zu klettern. Beim ersten Versuch verfang sich ihr Kleid an einem kleinen Ast, der am Baum wuchs, und bekam einen großen Riss. Der Riss erstreckte sich vom Ende des Kleides bis fast hinauf zur Hüfte. Sakura interessierte sich aber nicht mehr für ihr Aussehen, es ging ihr nur darum, etwas zu essen zu besorgen.

Sie schaffte es, bis zu den tiefsten Ästen mit Früchten, die sich auf etwa drei Metern Höhe befanden, zu klettern. Durch kleine, neue Äste und durch abgebrochene oder abgestorbene Äste hatte sie genug Trittmöglichkeiten. Nachdem sie oben angekommen war, pflückte sie einige der Früchte. In die erste biss sie hinein, um sie zu probieren. Es handelte sich tatsächlich um Äpfel. Sakura biss noch einmal ab, dann pflückte sie weitere und ließ sie zu Boden fallen. Sie schlugen auf dem Boden auf, aber da es ein weicher Waldboden war, zerplatzten sie nicht, sondern landeten ganz. Sakura kletterte wieder vom Baum, nachdem sie etwa ein Dutzend Äpfel zu Boden befördert hatte.

"Kann man die essen?", fragte Yoko ängstlich. Sie sah die Äpfel, die ihre Schwester gepflückt hatte, an, dann hob sie einen hoch.

"Ja, man kann sie essen. Ich hab schon einen probiert. Sie schmecken genau wie Äpfel bei uns daheim", sagte Sakura. Zu spät merkte sie, dass sie ihr Zuhause erwähnt hatte. Yoko hatte schon wieder weinerliche Augen bekommen.

"Es ist schon gut, Yoko. Wir kommen nach Hause, glaub mir!" Sakuras Stimme hatte wieder ein bisschen Ruhe gewonnen, und als Yoko das hörte, rieb sie sich kurz die Augen, dann brachte sie eine sehr armselige Version eines Lächelns zustande. Sie biss in den Apfel, den sie aufgehoben hatte. Sie aß ihn ganz auf und auch einen zweiten. Sakura aß ebenfalls zwei Äpfel. Den Rest teilte sie auf. Sie gab Yoko zwei große Äpfel und nahm selbst ebenfalls zwei, die sie als Vesper gedacht hatte. Yoko steckte sich die Äpfel in die Taschen ihres Kleidchens -Sakura beneidete sie um die Taschen, die sich immer an Kleidern für kleine Mädchen befanden-, dann sah die Jüngere ihre Schwester wieder mit Augen voller Tränen an.

"Ich muss ganz dringend", sagte sie. "Ich muss aufs Klo!" Sakura lächelte sie an.

"Hier gibt es kein Klo, Yoko", sagte sie ruhig. 'Warum haben wir mit ihr noch nie Ausflüge in die Natur gemacht? Seit sie geboren ist, haben wir keine Ausflüge mehr in die Natur gemacht!' Sakura überlegte, wie sie es ihrer Schwester am besten erklären

konnte. "Du gehst einfach hinter den Baum dort", begann sie dann, "ziehst die Hose runter, gehst in die Hocke und pinkelst!" Yoko sah sie weiter mit verweinten Augen an.

"Ich muss aber kein Pipi", sagte sie. Sakura sah sich um und suchte nach Blättern, Farn, irgendetwas, das ihre Schwester als Klopapier nutzen könnte.

"Das geht genauso", sagte Sakura. "Geh schon, Yoko!" Yoko sah ihre Schwester an, dann lief sie zu dem Baum, auf den ihre Schwester gezeigt hatte.

Sakura hatte inzwischen einige Blätter Farnkraut gefunden und ausgerissen. Sie lief zu dem Baum, hinter dem ihre Schwester verschwunden war, und gab ihr die Blätter.

"Nutz die als Klopapier", sagte Sakura, dann wartete sie.

Kurze Zeit später kam Yoko wieder hinter dem Baum hervor. Ihr Gesicht wirkte entspannter, aber es sah immer noch verweint aus.

"Ich hab Durst", flüsterte Yoko. Sakura nickte. Sie hatte ebenfalls Durst.

"Dann gehen wir mal und suchen einen Ort, wo es Wasser gibt", meinte sie. Sie nahm Yoko an der Hand und ging mit ihr weiter in den Wald hinein.

"Sakura?", begann Yoko nur ein paar Sekunden später.

"Was ist los, Yoko?" Sakura bemühte sich, ruhig und freundlich zu bleiben, auch wenn ihre Nerven schon zum Zerreißen gespannt waren, einerseits dadurch, dass sie sich in einer Welt voller Dinosaurier und scheinbar ohne Menschen befanden, andererseits dadurch, dass ihre Schwester immer ein kleines Problem zu haben schien.

"Ich bin froh, eine Schwester wie dich zu haben", flüsterte Yoko und hielt sich an Sakuras Hand fest. Die beiden gingen weiter in den Wald hinein. Sie merkten nicht, dass sie beobachtet wurden.